Ergebnisbericht Quims-Studie

Eine Befragung von Schülerinnen und Schüler der Schule Talhof-Erlen 2021

von Jutta Wirth

Stand: 1.06.2021

Inhalt

1. Zielsetzung 3

2. Umfragedaten 3

3. Ergebnisbericht 4

3.1 Quims-Studie 4

3.2 Umwelt, Natur und Gesundheit 6

4. Fazit 10

Anhang 12

1. Grafische Darstellung der Ergebnisse zur Quims-Studie 12

2. Grafische Darstellung der Ergebnisse zu Umwelt, Natur und Gesundheit 17

1. Zielsetzung

Die Schule Talhof-Erlen in Winterthur ist seit dem Jahr 2018 eine Quims-Schule. QUIMS bedeutet so viel wie „Qualität in multikulturellen Schulen“. Quims möchte die Sprache, den Schulerfolg und nicht zuletzt auch die soziale Integration an multikulturellen Schulen fördern und unterstützt daher Schulen mit vielen Schülerinnen und Schülern aus fremdsprachigen, zugewanderten und sozial benachteiligten Familien.“[1] Die Unterstützungsleistung erfolgt sowohl finanziell wie auch fachlich. Ziel ist es, allen Kindern gute Bildungschancen zu ermöglichen.

Die Herausforderungen an Quims-Schulen sind vielfältig. Die Schulkinder bringen unterschiedlichen sprachliche und kulturelle Voraussetzungen mit in ihre Schulzeit. Die Lehrerinnen und Lehrer stehen vor der Aufgabe, die Kinder mit all ihren individuellen Besonderheiten und heterogenen Lernvoraussetzungen in eine Gruppe zu integrieren. Dabei soll eine vertrauensvolle Lernumgebung entstehen, die das Lernen aller Schülerinnen und Schüler angemessen unterstützt und schliesslich ein hohes Leistungsniveau aller Kinder ermöglicht.

Ist unsere multikulturell geprägte Schule ein Ort, an dem sich die Kinder wohl fühlen, sich positiv aufeinander einlassen und respektvoll miteinander umgehen? Diese Fragen und Überlegungen bestimmen den ersten Teil unserer Umfrage. Der zweite Teil schliesst mit seinen Inhalten direkt daran an. Hier geht es um die Frage, ob Unterricht in der Natur das Lernen und das Befinden der Schülerinnen und Schüler positiv verbessern könnte bzw. ob Handlungsbedarf zu den Themen Umwelt und Nachhaltigkeit besteht. Ausgehend von den Ergebnissen leiten wir Konsequenzen für unser Schulprogramm ab und werden Entwicklungsschwerpunkte für die nächsten vier Jahre festlegen. Diese Entwicklungsschwerpunkte fliessen in Form von Unterrichtsideen, altersdurchmischtem Lernen, Anlässen zum Thema, Weiterbildungen und Förderung des sozialen Lernens ins Jahresprogramm und somit in unseren Schulalltag ein.

2. Umfragedaten

Die Befragung wurde vom 6. - 13. April 2021 in unseren beiden Schulhäusern durchgeführt. An der Umfrage haben 194 der insgesamt 195 Schülerinnen und Schüler teilgenommen, 128 Kinder auf der Unterstufe und 66 Kinder der Mittelstufe. Die Rücklaufquote liegt damit bei 99,5%. 188 Kinder haben den Fragebogen vollständig, sechs Kinder teilweise beantwortet. Die Fragebogen wurden digital mittels Tablets ausgefüllt. Die Kinder der 1. Klasse erhielten dabei Unterstützung durch die Schulkinder der 6. Klasse. Diese wurden sorgfältig auf ihre Aufgabe

[1] Vgl. dazu: https://www.zh.ch/de/bildung/informationen-fuer-schulen/informationen-volksschule/volksschule-schulinfo-unterricht/volksschule-schulinfo-unterrichtsentwicklung/quims.html.

vorbereitet, damit sie das Antwortverhalten der Mädchen und Jungen nicht beeinflussen. Der Fragebogen ist zweigeteilt und umfasst elf Fragen zum Themenbereich Quims und zwölf Fragen zum Bereich Umwelt, Natur und Gesundheit. Drei Fragen beziehen sich auf statistische Angaben.

Im Anhang finden sich grafische Darstellungen der Antworten auf die geschlossenen Fragen sowie ein Kurzbericht zu den Ergebnissen. Um den Umfang überschaubar zu halten, wurden kleinere weiterführende Zusatzauswertungen im Kurzbericht erwähnt, nicht aber grafisch dargestellt.

3. Ergebnisbericht

3.1 Quims-Studie

Als Quims-Schule ist das Talhof-Erlen geprägt durch eine multikulturelle Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler. So kommt es, dass etwa 60 % der Schulkinder zu Hause andere Sprachen, also nicht bzw. nicht ausschliesslich Schweizerdeutsch oder Hochdeutsch sprechen (Frage 4). 23 % der Kinder sprechen zu Hause sowohl Deutsch als auch eine weitere Sprache. Wie nehmen die Kinder selbst diese Mehrsprachigkeit wahr?[2][3] Laut unserer Umfrage empfinden die Kinder ihre Mehrsprachigkeit überwiegend als Vorteil (64 Nennungen, kurz n=64, Frage 6).[4] So würde es ihnen in der Schule leichter fallen, Englisch und Französisch zu lernen (n=11). Sechs Kinder gaben an, dass sie so ihre Muttersprache nicht verlernen würden. Auch die Möglichkeit, sich in einem anderen Land problemlos unterhalten zu können, wurde von einigen Kinder erwähnt (n=4). Weiter wurde vereinzelt die „Schönheit der Muttersprache“ hervorgehoben. 17 Kinder sehen einen Nachteil darin, dass sie zu Hause nicht Deutsch sprechen. So müssten sie in der Schule erst noch Deutsch lernen, das sei „schwierig“ (n=15). Manche Kinder haben erwähnt, dass ihnen ihre Muttersprache „nichts bringt“, weil sie es in der Schule nicht sprechen könnten oder es beim Lernen von Englisch oder Französisch nicht hilft (n=6).

Wir wollten mit unserer Umfrage herausfinden, ob die Schulkinder an unserer Schule gerne in die Schule gehen und auch den Grund dafür wissen. 56 % der befragten Kinder haben angegeben, gerne in die Schule zu gehen (Frage 6). Weitere 41 % der Kinder geben an, zumindest manchmal gerne zu gehen. Unterstufen-Kinder und Kinder, die zu Hause nicht

[2] Auf die Frage „Falls du zu Hause andere Sprachen als Schweizerdeutsch oder Hochdeutsch sprichst: – Ist es eher ein Vorteil oder ein Nachteil, dass du zu Hause andere Sprachen sprichst? Warum?“ haben 146 von 194 Kinder eine Antwort gegeben (Frage 5).

[3] Das Befragungsprogramm erlaubt keine Filterfragen.

[4] Die Antworten auf offene Fragen wurden codiert. Wenn ein Kind mehrere Aspekte genannt hat, so wurden alle Aspekte berücksichtigt und gezählt. Auf diese Weise konnte es vorkommen, dass in der Summe mehr Aspekte berichtet werden als Kinder geantwortet haben.

Deutsch sprechen, gehen tendenziell lieber in die Schule als Kinder, die zu Hause ausschliesslich Deutsch sprechen. Als Begründung für eine positive Einstellung zur Schule (n=80, 41 %, Frage 7)[5] wurde genannt, dass man das Lernen an sich oder bestimmte Fächer (oft: Mathematik) gut fände bzw. man auf einen guten Beruf hin lernen möchte. Knapp dahinter rangierten die Freunde, die man in der Schule treffen könne (n=77, 40 %). Vielen Kindern macht die Schule explizit Spass (n=32, 17 %). Positiv wird auch Spiel, Handarbeit, Basteln und Sport in der Schule gewertet (n=20, 10 %). Einige Male wurden in diesem Zusammenhang die Lehrpersonen, die Pausen sowie Ausflüge genannt. Auf der negativen Seite wurden Prüfungen, Stress und anstrengende Stoffinhalte am häufigsten genannt (n=25, 13 %). Gleich dahinter folgten Müdigkeit sowie das frühe Aufstehen als Gründe, nicht gerne in die Schule zu gehen (n=20, 10 %). 13 Kinder (7 %) gaben an, wegen Streits und Mobbing ungern in die Schule zu gehen.

Die Situation innerhalb der Klassen wird ebenfalls vorwiegend als positiv wahrgenommen. Drei Viertel der Kinder fühlen sich wohl mit den anderen Mädchen und Jungen in ihrer Klasse (Frage 8). In der Unterstufe ist der Anteil noch höher (84 %). Hier gibt es zwischen den Kindern der Muttersprache Deutsch und anderen Sprache keine Unterschiede.

Streitigkeiten unter den Kindern werden mehrheitlich gemeinsam mit der Klassenlehrperson behoben (Frage 9). In der Unterstufe finden die Gespräche häufiger im Klassenrat, also unter Beteiligung der gesamten Klasse statt. In der Mittelstufe sind meist nur die am Streit beteiligten Kinder bei dem Gespräch dabei. Je älter die Kinder sind, desto häufiger gelingt es ihnen, Streits ohne Beteiligung der Klassenlehrperson zu schlichten (Mittelstufe 56 %, Unterstufe 17 %). Nur selten bleiben Streitigkeiten ungelöst (6 %).

Mobbing und Ausgrenzung sind Themen, die derzeit von den Medien regelmässig aufgegriffen werden. Zum Teil liegt der Berichterstattung ein trauriges Ereignis zu Grunde. So ist es auch unserer Schule ein Anliegen, dass kein Kind von anderen Kindern schlecht behandelt wird (Frage 10). In unserer Umfrage geben knapp 60 % der Kinder an, nicht von anderen Kindern geplagt zu werden. 27% der Kinder sagen, dass andere Kinder sie manchmal plagen. 31 Kinder (16 %) sagen, dass sie von anderen Kindern nicht gut behandelt oder ausgegrenzt zu werden. Die Werte unterscheiden sich auf der Unterstufe und Mittelstufe kaum. Mädchen berichten in unserer Umfrage häufiger von Problemen mit anderen Kindern als Jungen. Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch geben etwas häufiger an, geplagt zu werden (19 % zu 13 %). Die Klassenlehrperson wird in etwas mehr als der Hälfte dieser Fälle von den betroffenen Kindern ins Vertrauen gezogen (Frage 11). Der sprachliche Hintergrund der Kinder hat keinen Einfluss darauf, ob die Kinder mit ihren Problemen auf die Klassenlehrperson zugehen.

[5] 178 von 196 Kindern haben bei dieser offenen Frage mindestens eine Begründung (maximal 4) genannt.

Umgekehrt bedeutet das, dass knapp 50 % der Kinder versuchen, diese Situation allein oder mit Hilfe der Eltern oder anderen Vertrauenspersonen zu bewältigen.

Die Kinder an unserer Schule ziehen, wenn es ihnen generell nicht gut geht, gerne ihre Freunde und Freundinnen zu Rate (Frage 12). Etwa 80 % der Schulkinder suchen bei Problemen allgemeiner Art in der Schule Rat bei ihren Freundinnen und Freunden in der Klasse. Etwa 40 % der Kinder gehen bei Problemen auf die Klassenlehrperson oder eine andere erwachsene Vertrauensperson aus der Schule zu. Knapp 10 % der Kinder (n=17) geben an, bei Problemen keinen Gesprächspartner an der Schule zu haben.

Die mehrheitlich positiven Beziehungen unter den Kindern spiegelt sich auch auf dem Pausenplatz wider. Die meisten Kinder (89 %) haben in der Pause immer andere Kinder, mit denen sie spielen können (Frage 13). Bei weiteren 9 % der Kinder trifft das zumindest manchmal zu. Vier Kinder haben ausgesagt, niemanden in der Pause zum Spielen zu haben. Bei Problemen oder Notfällen auf dem Pausenplatz, wissen sich die Kinder zu helfen. 96 % der Schulkinder wissen, wo sie Hilfe holen können.

3.2 Umwelt, Natur und Gesundheit

Die meisten Kinder unserer Schule sind gerne draussen in der Natur (Frage 15). Nur zwei Kinder haben angegeben, überhaupt nicht gerne in der Natur zu sein.[6] Positiv wurden vor allen Dingen die Natur, die Sonne, die frische Luft, die Freiheit, der Wald, die Bäume, die Blumen und Tiere genannt (n=87, 47 %). 35 Kindern (19 %) gefiel das Spielen, Toben sowie sportliche Aktivitäten besonders gut, wobei die Bandbreite der Nennungen sehr gross war (z.B. Laufen, Verstecken, Springseil hüpfen, Trampolin springen, etc.). 14 Kinder (8 %) nannten das soziale Zusammensein (mit Freunden und/oder Familie) als Grund, warum sie gerne in der Natur sind. Auffallend war, wie häufig die Kinder mehrere oder alle Aspekte, häufig sogar recht differenziert nannten (z.B. „Mir gefällt der Geruch im Wald, mir macht es einfach Spass im Wald, weil du ein Feuer machen kannst und mit Hölzern spielen und alles das“[7]; „Mir gefällt der Wind und die Freiheit, die Bäume und die Tiere, das Wasser und sogar der Regen. Am liebsten habe ich die Sonnenuntergänge hinter unserem Haus am Waldrand. Manchmal sehe ich sogar Rehe.“). Andere gaben schlicht an, dass ihnen alles gefällt (z.B. „Mir gefällt alles und es gibt nichts was ich nicht gernhabe“). Insgesamt 43 Kinder (23 %) fielen in diese Kategorie. Während die positiven Nennungen eher umfassend waren (z.B. „Man ist so frei in der Natur.“; „Man kann

[6] Auf die Frage „Was gefällt dir besonders, wenn du draussen in der Natur bist? Was gefällt dir nicht?“ haben 184 von 194 Kinder eine Antwort gegeben. 150 Kinder (82 %) haben nur positive, 33 Kinder (18 %) positive wie auch negative Aspekte erwähnt und damit die Frage wortwörtlich beantwortet. Nur ein Kind gab an „mir gefällt das einfach nicht so“.

[7] Wenn offene Antworten als Beispiel in diesem Bericht zitiert werden, wurden etwaige Tippfehler der Kinder korrigiert.

mega viele Sachen machen.“), waren die zusätzlich genannten negativen Aspekte durchweg sehr konkret: 10 Mal (5 %) wurde herumliegender Abfall, Strassenlärm oder unsaubere Luft, 10 Mal (5 %) Stechmücken, andere Insekten oder bestimmte Tiere (z.B. Bären) und 8 Mal (4 %) schlechtes Wetter aufgeschrieben. Bei einigen Kindern war auch das Wandern besonders unbeliebt (n=4, 2 %). Sechs Kinder gaben andere Dinge an, die ihnen weniger gut gefielen (z.B. Streits, in den Wald gehen, Steine in den Schuhen).

Wie wäre es dann, einen Teil des Unterrichts vom Schulzimmer in die Natur zu verlagern? „Verpassen die Kinder dann nicht unglaublich viel Unterrichtsstoff?“ So könnten die Bedenken der Eltern lauten, wenn es um diese Frage geht. Fragt man die Kinder an unserer Schule, dann ist die Antwort eindeutig. Mehr als 80 % der Kinder auf der Unter- und Mittelstufe hätten gerne auch Unterricht in der Natur, 30 % könnten sich das sogar jeden Tag vorstellen (Frage 17 und 18). „In Dänemark ist der Unterricht in der Natur schon länger Teil des Lehrplans. In rund 20 % aller Volksschulen findet der Unterricht winters wie sommers mindestens einmal pro Woche draussen statt.“[8] Es gibt inzwischen zahlreiche Konzepte, Ideen, Werkzeuge und Methoden, die zeigen, dass „in der Natur (…) problemlos dieselben Ziele und Inhalte erarbeitet werden“ können wie im Klassenzimmer.[9] Mehr noch: „In der Natur lernen wir durch direkte Erfahrungen und über alle Sinne. Diese vielfältigen sinnlichen Wahrnehmungen sorgen für eine intensive Verankerung des Erlebten im Langzeitgedächtnis.“[10]

Wie stellen sich die Kinder den Unterricht in der Natur vor?[11] Viele Kinder würden den Unterricht direkt mit lehrreichen Erfahrungen in der Natur verbinden (n=34, 18 %). Vorgeschlagen wurde, im Wald, mit der Tier- und Pflanzenwelt, aber auch in der Stadt Projekte für das Fach NMG durchzuführen, manchmal auch kombiniert mit normalem Unterricht im Freien (n=3, 2 %) oder in Kombination mit Spiel und Sport (n=10, 5 %). Andere Kinder würden sich freuen, in der Natur zu lesen, zu schreiben, zu malen und zu musizieren (n=9, 5 %). Vereinzelt könnten sich die Kinder auch vorstellen, den Mathematikunterricht in und mit der Natur zu vollziehen (z.B. „mit Dingen im Wald rechnen“). 27 Kinder (15 %) äusserten sich nicht spezifisch, sondern schlugen schlicht vor, den „normalen“ Unterricht nach draussen zu verlagern. Weitere 13 Kinder (7 %) würden gerne den normalen Unterricht draussen mit Spiel und Sport mischen oder enden lassen. Eine Mehrheit der Kinder (n=54, 29 %) jedoch gab an,

---

[8] Vgl. https://www.movetia.ch/praxis-wissen/praxis/wie-die-idee-vom-unterricht-in-der-natur-von-daenemark-zu-uns-kommt

[9] Vgl. https://www.silviva.ch/2016/12/20/unterricht-in-der-natur-ganzheitlich-reichhaltig-und-sinn-voll/

[10] Vgl. file:///C:/Users/41762/AppData/Local/Temp/Lernen%20in%20der%20Natur_ITW_2019-1.pdf

[11] Auf die Frage „Wenn du selbst einen Schultag in der Natur gestalten könntest, wie würde dieser aussehen?“ gaben 184 von 194 Kinder eine Antwort. Die meisten Antworten (n= 152, 83 %) waren positiv: Die Kinder befürworteten die Idee entweder generell oder machten konkrete Vorschläge. 23 Kinder (13 %) antworteten mit „weiss nicht“. Neun Kinder (5 %) fanden den Vorschlag explizit nicht gut und würden nur ungern einen Schultag in der Natur verbringen.

am liebsten keinen Unterricht draussen haben zu wollen, sondern nur zu spielen, zu laufen, zu schwimmen, zu klettern, Holzhütten zu bauen, ein Lagerfeuer zu entfachen und/oder draussen zu essen.

Das Lernen in der Natur erfüllt einen weiteren positiven Zweck. Die Kinder lernen ihre natürliche Umgebung besser kennen und respektieren, wodurch sich die „Einstellungen und verantwortungsbewusstes Verhalten ihrer lokalen Umgebung gegenüber“ verbessern.[12] In unserer Umfrage geben knapp 70 % der Kinder an, auf ihre Umwelt zu achten, weitere 25 % geben an, zumindest manchmal auf die Natur zu achten. Dieser Wert wird beeinflusst durch das Alter und die Herkunft der Kinder: Je älter die Kinder sind, desto weniger achten sie auf die Natur. Kinder, die zu Hause nicht Deutsch sprechen, achten mit 59 % seltener auf ihre Umwelt als Kinder, die zu Hause Deutsch sprechen (75 %).

Auf die Frage „Was könntest du für eine bessere Umwelt tun? Wie könntest du die Umwelt besser schützen?“ haben 182 von 194 Kinder eine Antwort aufgeschrieben. 151 Kinder (87 %) haben mindestens einen Vorschlag unterbreitet – häufig auch mehrere. Am häufigsten wurden Aspekte der Müllentsorgung (eigenen Müll korrekt entsorgen) und das Müllsammeln genannt. In absteigender Reihenfolge wurden weiter Vorschläge zur CO2-Einsparung (mehr Velo, weniger Auto fahren), zur Müll- und Plastikvermeidung sowie zur Reduktion des eigenen Fleischkonsums und des Wasserverbrauchs gemacht. Seltener genannt wurden das Wiederaufforsten von Wäldern, der Schutz von bedrohten Tierarten sowie der Kauf von regionalen und biologischen Produkten.

Auf die Frage „Was könnte deine Klasse oder die ganze Schule für eine bessere Umwelt tun?“ haben 178 von 194 Kinder eine Antwort gegeben. Insgesamt stimmten die Antworten recht deutlich mit jenen auf die Frage nach den Vorschlägen für die persönlichen Umweltschutzmassnahmen überein – mit drei interessanten Abweichungen: Der häufigste Vorschlag für eine kollektive Massnahme war nun das „Fötzeln“ (Aufsammeln von Müll), welche 59 Kinder (30 %) nannten. 48 Kinder (25 %) gaben an, kollektiv mehr darauf achten zu wollen, keinen Müll mehr wegzuwerfen. Und immerhin neun Kinder machten Vorschläge für konkrete Projekte, darunter eine Aufklärungsaktion mit Plakaten sowie eine WWF Projektwoche.

Das Lernen in der Natur kann das Bewusstsein der Kinder für ihre (eigene) Umwelt erhöhen. Es bietet aber noch weit mehr. So steigt das Wohlbefinden der Kinder und Lehrpersonen durch den Unterricht an der frischen Luft, Stress wird abgebaut und die Gesundheit gefördert.[13] Das stressbefreite Miteinander wiederum erhöht die Lernmotivation der Kinder und fördert ihre Sozialkompetenzen. Aus diesem Grund haben wir den Kindern konkrete Fragen nach ihrer

[12] Vgl. https://www.silviva.ch/2016/12/20/unterricht-in-der-natur-ganzheitlich-reichhaltig-und-sinn-voll/
[13] https://www.wwf.ch/de/aktiv-werden/ab-in-die-natur-draussen-unterrichten

Gesundheit gestellt. Die Kinder gaben an, dass sie sich überwiegend gesund fühlen (82 %, Frage 23). So haben auch rund drei Viertel der Schulkinder den Eindruck, dass sie genügend Bewegung am Tag haben (Frage 24). Und dennoch wünschen sich drei Viertel aller Kinder (Frage 25) gesünder zu leben. Bei Kindern auf der Mittelstufe, sowie Kindern, die zu Hause eine andere Sprache als Deutsch sprechen, liegt dieser Anteil mit 83 % bzw. 80 % etwas höher. Dabei haben die Kinder sehr konkrete Vorstellungen davon, wie sie gesünder leben könnten.[14] Die meisten Nennungen betrafen die Ernährung (n=104, 54 %). 25 Kinder (13 %) fänden es gut, sich ganz allgemein gesünder zu ernähren. Mehr Gemüse oder Obst wollten 48 Kinder (25 %), weniger Süsses, Chips und Fett 27 Kinder (14 %) essen. Einige Kinder strebten ein aus ihrer Sicht gesünderes Gewicht an (n=8, 4%), wollten mehr Wasser trinken oder weniger Fleisch essen (je n=7, 4 %). Eine Reihe von Nennungen bezog sich auf die allgemeine Lebensweise: 36 Kinder (19 %) könnten sich vorstellen, sich mehr zu bewegen bzw. mehr Sport zu betreiben. Einige gaben an, weniger Gamen oder Fernsehen schauen zu wollen (n=6, 3 %). Vereinzelt wurden mehr Schlaf, Schutz vor Corona, wetterfeste Kleidung und mehr Hygiene erwähnt. 25 Kinder (13 %) fanden, dass sie schon gesund genug leben würden. Sechs Kinder (3%) gaben allerdings auch an, dass sie nicht gesünder leben wollen (ohne Begründung).

[14] Auf die Frage „Wie könntest Du gesünder leben“ haben 176 von 194 Kinder eine Antwort gegeben. 129 Kinder (67 %) hatten mindestens eine Idee (maximal vier) wie sie gesünder leben könnten.

4. Fazit

Insgesamt zeichnen die Befunde unserer Studie ein sehr erfreuliches Bild: Die Kinder fühlen sich ganz überwiegend wohl in der Schule und kommen mit den anderen Mädchen und Jungen in ihrer Klasse gut zurecht. Bei Problemen haben die meisten Kinder einen Ansprechpartner im Schulhaus. Diese wichtige Funktion nehmen vor allem Freunde und Freundinnen aus der Klasse ein, aber auch die Klassenlehrperson ist für viele Kinder eine wichtige Vertrauensperson. Trotz der weitgehend positiven Ergebnisse aus unserer Umfrage zeigen sich auch Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung unserer Schulprogramms. So leiden nicht wenige Kinder trotz aller Integrationsbemühungen darunter, von anderen Kindern regelmässig geplagt zu werden. Knapp drei von zehn Kinder sagen, dass andere Kinder sie zumindest manchmal plagen. Und immerhin 31 Kinder geben an, dass sie von anderen Kindern (generell) nicht gut behandelt bzw. ausgegrenzt zu werden. Vereinzelt werden sogar Begriffe wie Mobbing und Rassismus in den offenen Antworten genannt. Bei Mädchen und Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch kommt dies häufiger vor als bei Jungen und Kinder mit Deutsch als Erstsprache. Immerhin jedes zehnte Kind findet, dass es in der Schule keine Person gibt, an die es sich mit seinen Problemen im Umgang mit anderen Kindern werden kann. Auch wenn diese Studie keinen Vergleich mit anderen Schulen bieten kann, so geben diese Befunde doch Anlass, die Integrationsbemühungen zu intensivieren und Themen wie soziale Ausgrenzung noch stärker im Unterricht zu thematisieren.

Die Fragen zu den Themen Umwelt, Natur und Gesundheit zeigen, dass sich die meisten Kinder gerne draussen in der Natur aufhalten. So würde sich auch eine überwältigende Mehrheit der Kinder darüber freuen, wenn der Unterricht zumindest einmal pro Woche in der Natur stattfinden würde. Viele Kinder haben konkrete Anregungen genannt, wie sie sich den Unterricht *in* der Natur vorstellen. Dabei überwiegen Ideen, wie der Unterricht *über* oder *mit* der Natur gestaltet werden kann. Für die meisten Kinder ist weniger der Unterricht als die Bewegung (spielen, laufen, schwimmen, klettern, bauen) in der Natur von Bedeutung.

Die Ergebnisse unserer Studie verweisen zudem auf ein altersgerechtes Natur- und Umweltbewusstsein: Die Mehrheit der Kinder achtet darauf, die Umwelt zu bewahren und zu schützen. Dennoch sind sich die meisten Kinder durchaus bewusst, dass sie mehr machen könnten. Sie geben konkrete Vorschläge für ihr eigenes, verbessertes Umweltschutzverhalten und haben auch konkrete Ideen, wie sie gesünder leben könnten. Bezogen auf die Themen Natur und Umwelt fällt auf, dass Kinder, die zu Hause nicht Deutsch sprechen, seltener auf die Umwelt achten als Kinder, die zu Hause Deutsch sprechen. Dieser Befund verweist darauf, Themen rund um Natur- und Umweltschutz noch grundsätzlicher und intensiver zu behandeln als bisher. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass nicht nur das Umweltbewusstsein, sondern auch das entsprechende Vorwissen der Kinder extrem unterschiedlich ausgeprägt ist. So haben

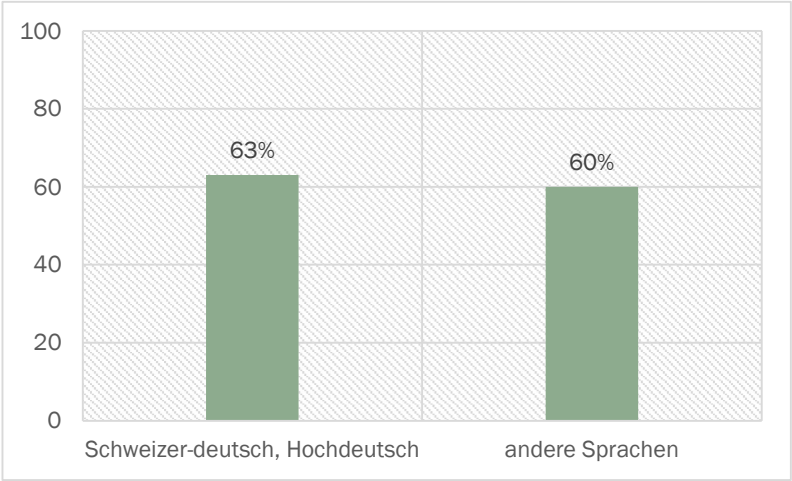
einige Kinder in ihren Antworten auf die offenen Fragen von erneuerbaren Energien, der Schonung von natürlichen Ressourcen, Plastikvermeidung und Reduktion des Fleischkonsums gesprochen und damit differenziertes Wissen über den Klimawandel zu erkennen gegeben. Auf der anderen Seite gaben immerhin knapp zwei von zehn Kindern an, keine Ahnung zu haben, wie die Umwelt besser geschützt werden kann. Die Ergebnisse unserer Studie lassen darauf schliessen, dass die Unterschiede in der Umweltbewusstheit der Kinder neben der sozialen Herkunft auch mit dem Alter der Kinder begründet werden können. Demnach achten Kinder der Mittelstufe seltener auf ihre Umwelt als Kinder der Unterstufe. Da diese Studie nur eine Momentaufnahme ist, kann da Ergebnis auf zweierlei Arten interpretiert werden: Entweder sinkt das Umweltbewusstsein der Kinder mit zunehmendem Alter (z.B. weil sich die Interessen verlagern), oder aber der Befund verweist darauf, dass das Umweltbewusstsein sich in den letzten Jahren vor allem in Familien mit jüngeren Kinder stärker entwickelt hat als in Familien mit älteren Kindern. Diese Studie kann keine Antwort geben, welche Interpretation zutreffend ist. Sollte jedoch die erste Interpretation zutreffen, so wäre es wichtig, das Thema Natur gezielt, altersgerecht und intensiver auch auf der Mittelstufe aufzugreifen, damit das Interesse und das Bewusstsein für die eigene Umwelt aufrechterhalten oder gefördert wird.

Zum Thema Gesundheit zeigt unsere Umfrage ein positives Bild. Die meisten Kinder fühlen sich gesund und sind der Überzeugung, sich ausreichend zu bewegen. Viele Kinder haben darüber hinaus konkrete Ideen, wie sie gesünder leben könnten. Es gibt aber auch Kinder, die es in unserer Umfrage explizit ablehnen, gesünder leben zu wollen. Unklar ist dabei, ob sie den Eindruck haben, gesund genug zu leben oder ob sie einen ungesunden Lebensstil bewusst beibehalten möchten. Deutlich wird in unserer Studie auch, dass längst nicht alle Kinder zufrieden sind mit ihrer Gesundheit. Knapp 20 % der Kinder haben angegeben, sich nicht völlig gesund zu fühlen, rund 75 % der Kinder möchten gerne gesünder leben und 25 % sich mehr bewegen. Hier kann die Schule Unterstützungsarbeit im Unterricht leisten, Informationen bereitstellen und Bewegungsmöglichkeiten anbieten. So können Lehrpersonen bereits überzeugte Kinder in ihren Absichten stärken und die nicht überzeugten Kinder vielleicht doch noch erreichen.

Anhang

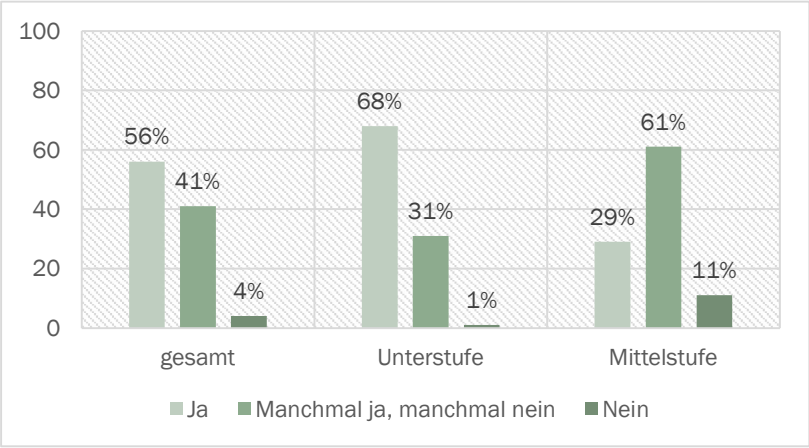
1. Grafische Darstellung der Ergebnisse zur Quims-Studie[15]

Frage 4: Welche Sprachen sprichst du zu Hause?



- 63 % der Schulkinder sprechen zu Hause Deutsch.
- 60 % der Schulkinder sprechen zu Hause andere Sprachen.
- 23 % der Kinder sprechen zu Hause sowohl Deutsch als auch eine weitere Sprache.

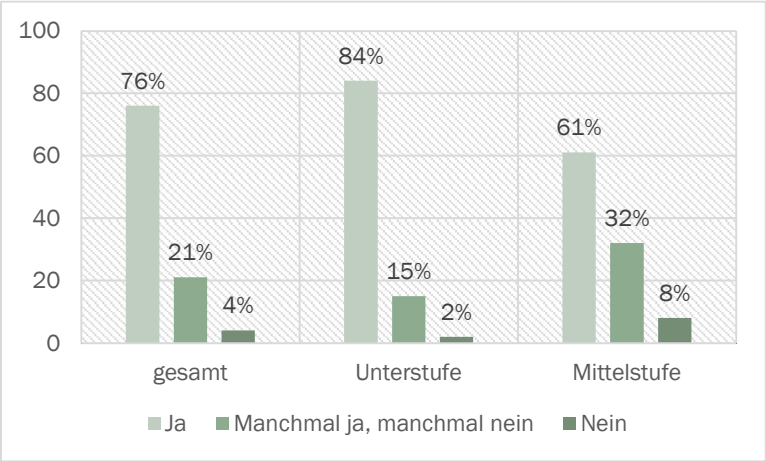
Frage 6: Gehst du gerne in die Schule?



- 56 % der Kinder gehen gerne in die Schule.
- Nur 4 % der Kinder gehen nicht gerne in die Schule.
- Unterstufen-Kinder gehen lieber zur Schule.
- Kinder, die zu Hause nicht Deutsch sprechen, gehen lieber in die Schule.

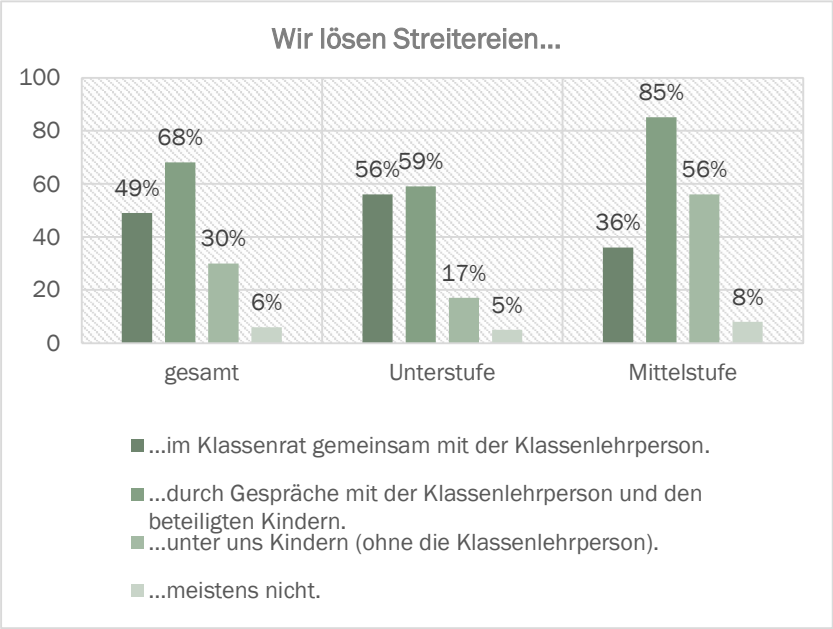
[15] Bei den Fragen 4, 9 und 12 waren Mehrfachantworten möglich.

Frage 8: Fühlst du dich wohl im Klassenzimmer mit den anderen Kindern?



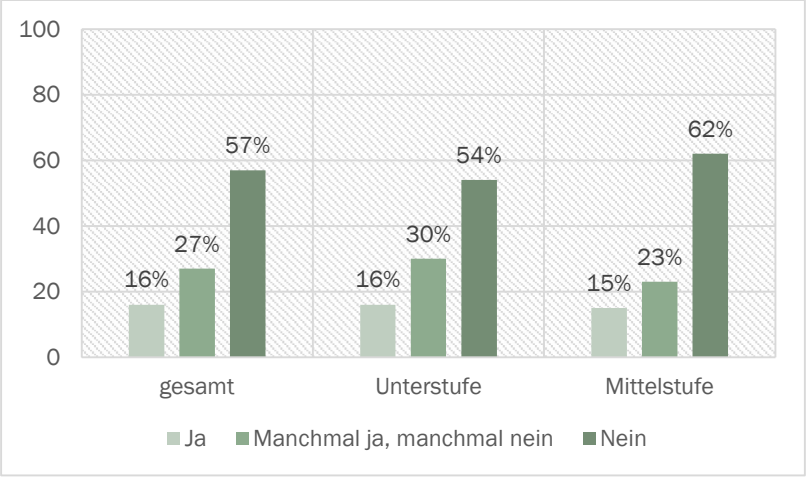
- Mehr als 75 % der Kinder fühlen sich wohl mit den anderen Kindern in ihrer Klasse. In der Unterstufe ist der Anteil höher (84 %) als in der Mittelstufe (61%).
- 4 % der Kinder haben explizit angegeben, sich nicht mit den anderen Kindern in ihrer Klasse wohlzufühlen.
- Zwischen den Kindern der Muttersprache Deutsch und anderen Sprachen gibt es keine Unterschiede.

Frage 9: Wie löst ihr Streitereien in deiner Klasse?



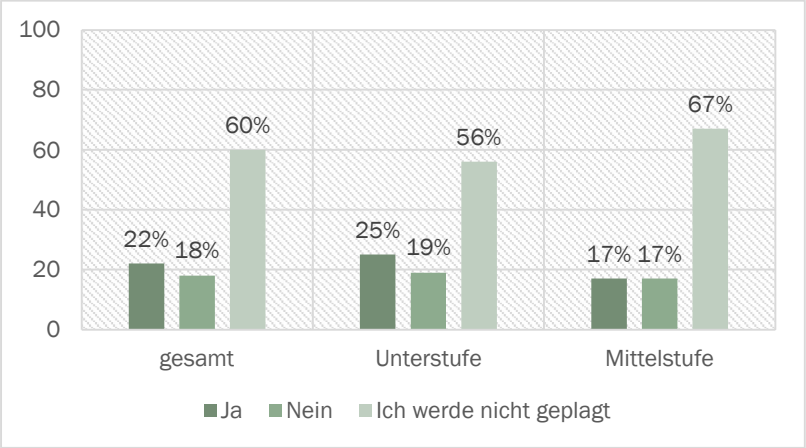
- Streitigkeiten werden mehrheitlich gemeinsam mit der Klassenlehrperson gelöst. In der Unterstufe finden die Gespräche häufiger im Klassenrat, also unter Beteiligung der gesamten Klasse statt. In der Mittelstufe sind meist nur die am Streit beteiligten Kinder bei dem Gespräch dabei.
- Nur wenige Streitereien werden nicht gelöst.

Frage 10: Gibt es in der Schule Kinder, die dich plagen oder dich nicht mitspielen lassen?



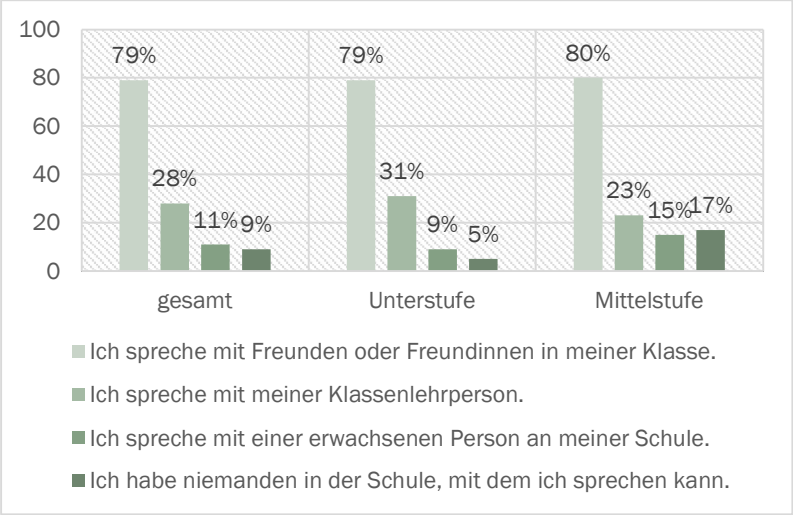
- Über die Hälfte der Kinder geben an, nicht von anderen Kindern geplagt zu werden.
- 16 % der Kinder gaben an, dass andere Kinder sie plagen oder nicht mitspielen lassen. Die Werte unterscheiden sich auf der Unterstufe und Mittelstufe kaum.
- Mädchen berichten in unserer Umfrage häufiger von Problemen mit anderen Kindern als Jungen.
- Kinder mit einem anderen Sprachhintergrund als Deutsch geben etwas häufiger an, geplagt zu werden (19 % zu 13 %).

Frage 11: Weiss deine Klassenlehrperson, dass es Kinder gibt, die dich plagen oder nicht mitspielen lassen?



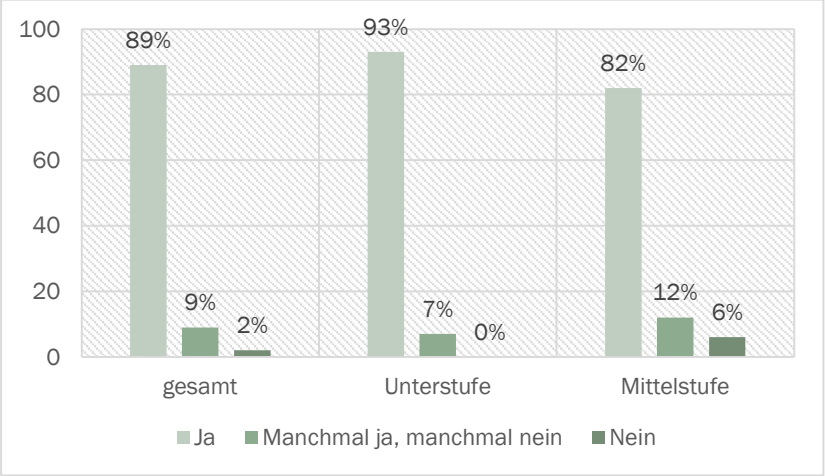
- Die Klassenlehrperson wird von etwa der Hälfte der Kinder, die geplagt werden, ins Vertrauen gezogen.
- Die Muttersprache hat dabei keinen Einfluss darauf, ob man die Klassenlehrperson bei Problemen anspricht.

Frage 12: Mit wem kannst du in der Schule sprechen, wenn dich etwas beschäftigt?



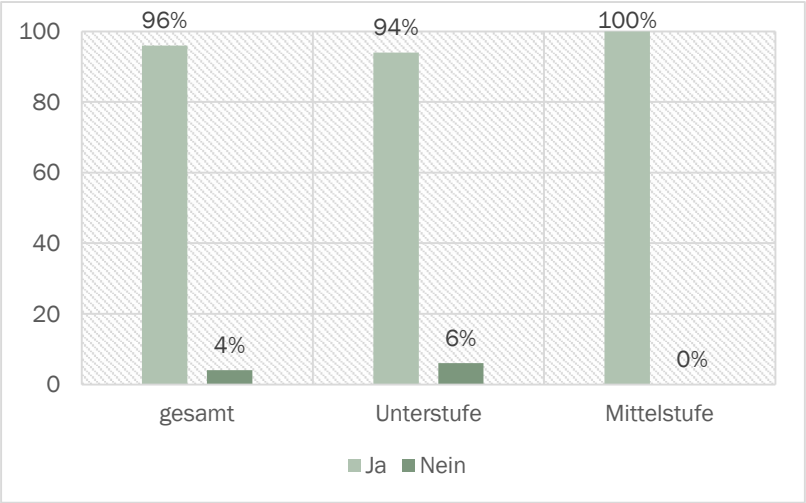
- Etwa 80 % der Schulkinder suchen bei Problemen Rat bei ihren Freundinnen und Freunden in der Klasse.
- Knapp 30 % der Kinder gehen bei Problemen auf die Klassenlehrperson zu.
- Knapp 10 % der Kinder geben an, bei Problemen keinen Gesprächspartner zu haben, wobei der Anteil in der Mittelstufe höher als in der Unterstufe ist.

Frage 13: Hast du in der Pause andere Kinder zum Spielen?



- Die meisten Kinder haben in der Pause andere Kinder, mit denen sie spielen können.

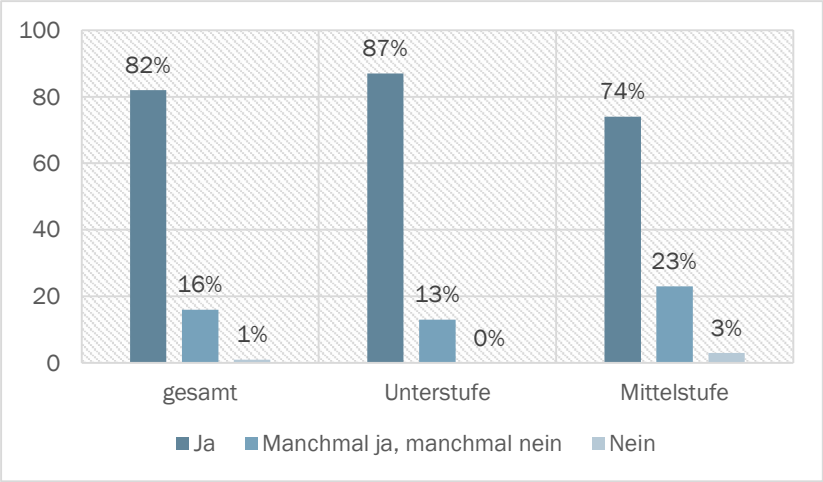
Frage 14: Weisst du, wo du während der Pause Hilfe holen kannst?



- Fast alle Kinder wissen, wo sie im Notfall bzw. bei Problemen in der Pause Hilfe holen können.

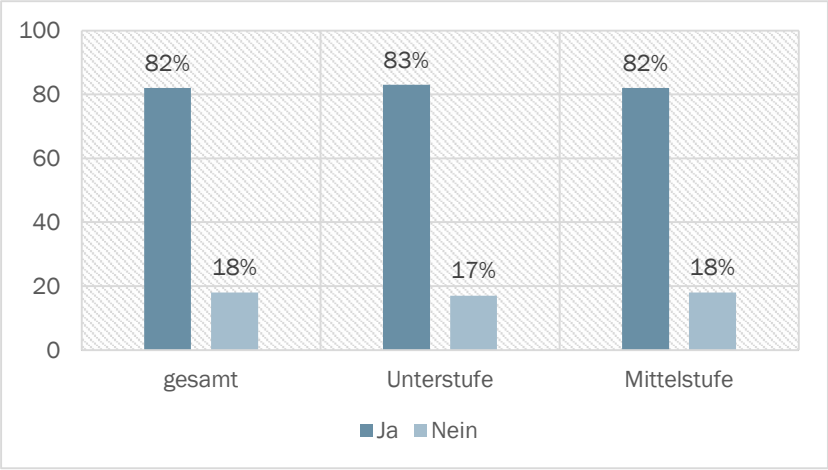
2. Grafische Darstellung der Ergebnisse zu Umwelt, Natur und Gesundheit

Frage 15: Bist du gerne draussen in der Natur?



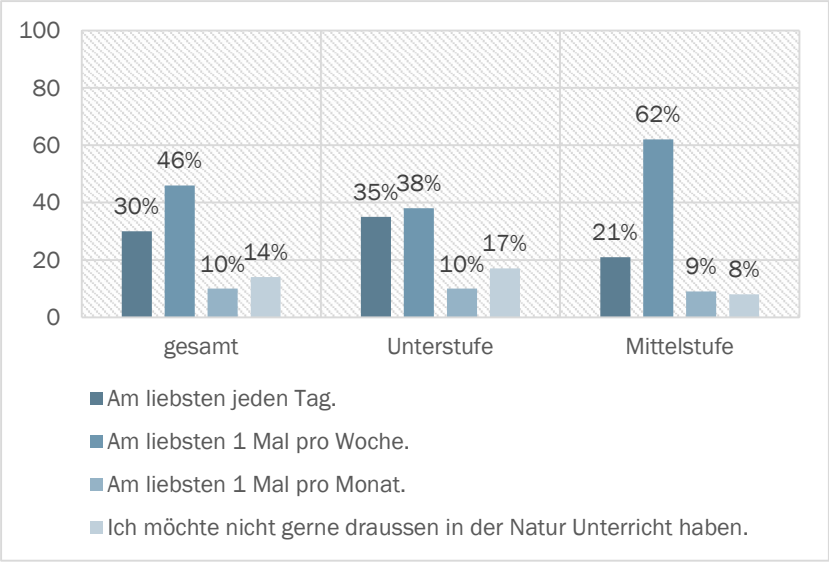
- Die meisten Schulkinder sind gerne draussen in der Natur.
- Nur ganz wenige Kinder haben angegeben, nicht gerne in der Natur zu sein.

Frage 17: Hättest du gerne draussen in der Natur Unterricht?



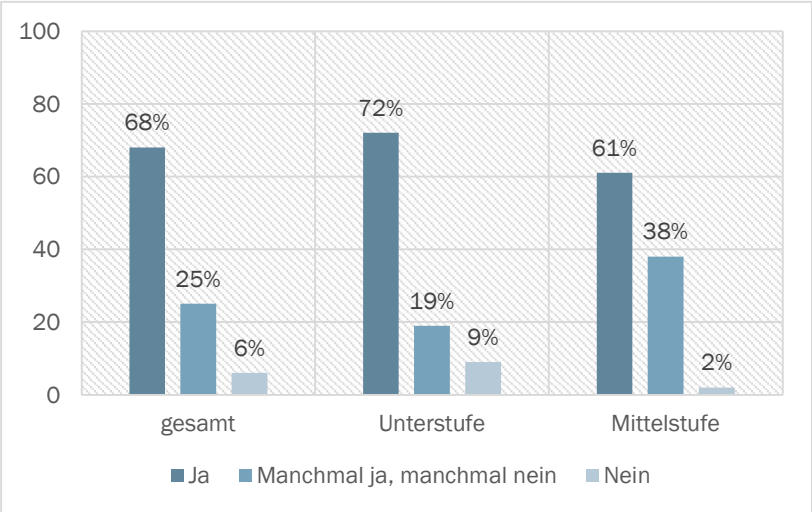
- Über 80 % der Schulkinder hätten gerne draussen in der Natur Unterricht.
- Mit 23 % wollen deutlich mehr Jungen nicht draussen unterrichtet werden. Bei den Mädchen liegt der Anteil bei 11 %.
- Unter Kindern, die zu Hause Deutsch sprechen, möchten 9 % keinen Unterricht in der Natur haben. Bei Kindern, die zu Hause eine andere Sprache sprechen, liegt dieser Anteil bei 18 %.

Frage 18: Wie oft hättest du gerne draussen in der Natur Unterricht?



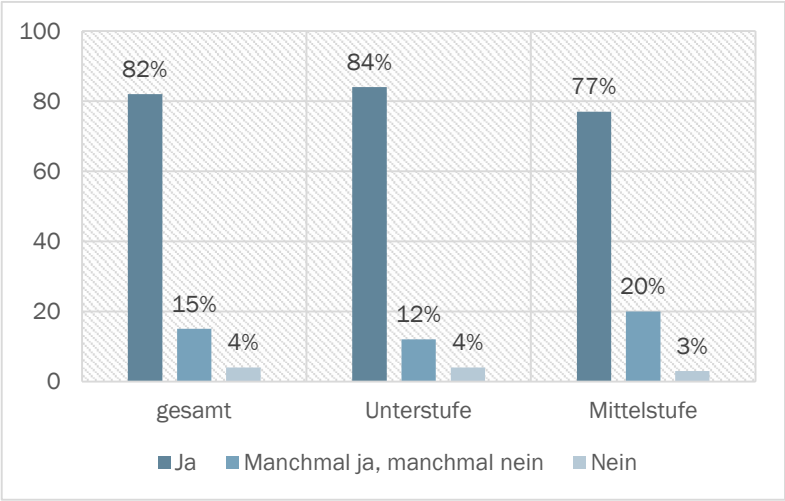
- Mindestens 1x in der Woche würden die meisten Kinder gerne in der Natur Unterricht haben.
- Besonders auf der Unterstufe können sich die Kinder vorstellen, sogar noch häufiger im Freien zu lernen.

Frage 20: Achtest du auf die Umwelt?



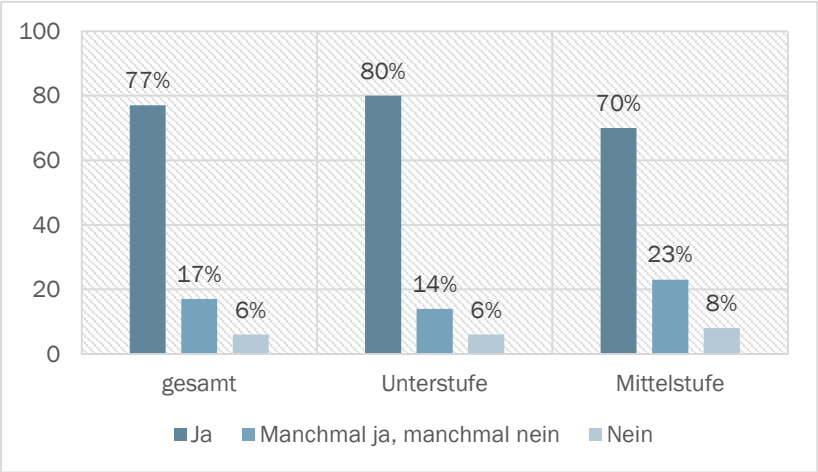
- Knapp 70 % der Kinder geben an, auf ihre Umwelt zu achten.
- Kinder, die zu Hause Deutsch sprechen, achten mit 75 % mehr auf ihre Umwelt als Kinder, die zu Hause eine andere Sprache sprechen (59 %).
- In der Mittelstufe achten 40 % der Kinder nur manchmal oder überhaupt nicht auf die Natur.

Frage 23: Fühlst du dich körperlich gesund?

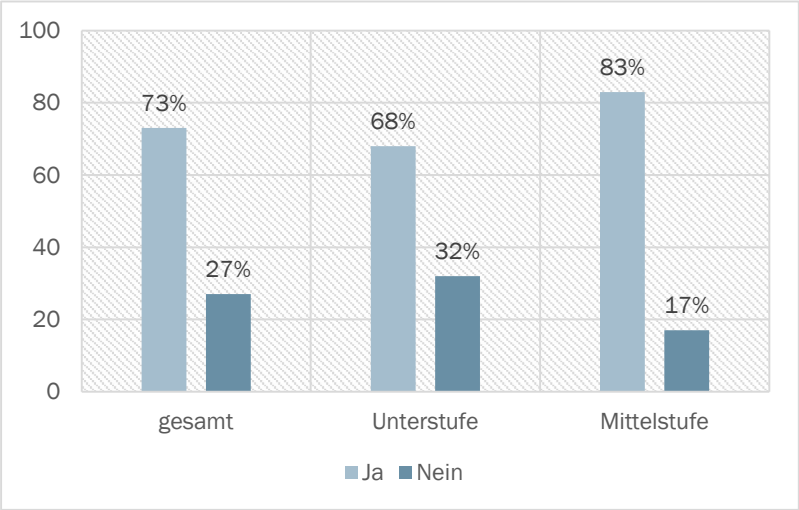


- Die überwiegende Mehrheit der Kinder an unserer Schule fühlt sich körperlich gesund.
- Nur sehr wenige Kinder haben angegeben, sich nicht gesund zu fühlen.

Frage 24: Denkst du, dass du genügend Bewegung am Tag hast?



- Etwas mehr als 75 % der Kinder haben den Eindruck, sich ausreichend zu bewegen.
- Knapp 25 % der Kinder haben das Gefühl, dass sie an manchen Tagen nicht ausreichend bzw. generell nicht ausreichend Bewegung haben.

Frage 25: Möchtest du gerne gesünder leben?	
	• Viele Schulkinder in unserer Umfrage haben angegeben, gesünder leben zu wollen. • Bei Kindern, die zu Hause eine andere Sprache als Deutsch sprechen liegt dieser Anteil mit 80 % etwas höher. • Mit 83 % ist dabei der Anteil auf der Mittelstufe deutlich höher als auf der Unterstufe mit 68 %.